

Die Gabe der Tränen

Manche Tränen wiegen schwer. Ich weiß es noch, als sei es gestern gewesen: Als ich mein Elternhaus verließ, um in eine andere Stadt zu ziehen, brach meine Mutter plötzlich in Tränen aus. Dabei hatte sie all die Tage und Wochen zuvor so fröhlich alle Umzugsvorbereitungen begleitet und mich in meinen Plänen unterstützt. Da merkte ich, wie schwer ihr der Abschied in Wirklichkeit fiel – mindestens so schwer wie mir. Unzählige Male habe ich in meinem Leben selber Tränen vergossen: Tränen der Trauer oder Wut, Tränen der Erschöpfung und Enttäuschung. Tränen der Erschütterung und Verzweiflung.

Die ersten Tränen, die in der Bibel fließen, gehören einer Frau: Hagar. Sie ist die Magd Abrahams, die Frau, die ihm als erste einen Sohn schenkt: Ismael. Als Abraham erneut Vater wird, diesmal von seiner Frau Sara, verstößt er Hagar und ihr Kind und schickt beide sprichwörtlich in die Wüste. Dort droht Ismael zu verdursten. Hagar, die die Qual ihres sterbenden Kindes nicht ertragen kann, kauert sich ein paar Meter entfernt in den Wüstensand und weint Tränen der Verzweiflung und der Liebe um ihren Sohn. Doch Ismael wird gerettet. Gott sieht die Tränen der Magd und lässt eine Quelle aus dem heißen Sand der Wüste sprudeln. Aus Tränen wird lebendiges Wasser.

Das zweite Mal ist es ein Mann, der in der Bibel in Tränen ausbricht. Es ist Esau, der Zwillingsbruder Jakobs. Betrogen um sein Erstgeburtsrecht und den Segen des Vaters durch den Jüngeren – um ein Linsengericht. Als Esau kommt, ist alles zu spät: Der Vater hatte Jakob, den jüngeren Sohn bereits gesegnet. Jakob hat sich schuldbewusst schleunigst aus dem Staub gemacht. Esau, der Ältere, ist machtlos, ausgenutzt in seiner Gutmütigkeit und Ahnungslosigkeit – ausgerechnet von dem Menschen, dem er von Geburt an am tiefsten verbunden war, dem eigenen Zwillingsbruder. Es werden Jahre vergehen, ehe sich beide wieder begegnen und versöhnen werden. Auch da werden Tränen fließen. Diesmal sind es Freudentränen.

Egal welche Art von Tränen wir weinen – sie sind kein Grund, sich zu schämen. Und sie sind niemals umsonst. Die Theologin Dorothee Sölle hat den Tränen ein ganzes Gedicht gewidmet. Darin macht sie Mut, unseren Tränen freien Lauf zu lassen. Damit das Leben wieder eine Chance hat:

Gib mir die Gabe der Tränen Gott. Gib mir die Gabe der Sprache...
Reinige mich vom Verschweigen. Gib mir die Wörter den neben mir zu erreichen...
Wie kann ich reden, wenn meine Tränen nur für mich sind...
Gib mir die Gabe der Tränen Gott. Gib mir die Gabe der Sprache
Gib mir das Wasser des Lebens.

(Dorothee Sölle, „Gib mir die Gabe der Tränen, Gott“, zit. nach Alois Weimer, Hrsg., Gebet der Dichter. Düsseldorf 2006, S. 278, 26 Z.)